Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 159 (1993)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ulrich Zwygart
Menschenführung im Spiegel von Kriegserfahrungen
Huber & Co. AG,
Frauenfeld 1992, Fr. 39.–

Eine umfassende Darstellung des Führers und der Menschenführung in Krise und Kampf fehlt bis heute. Dr. Zwygart untersucht daher anhand der Erlebnisberichte von Kriegsteilnehmern aller Stufen und vieler Länder die wichtigsten Konflikte der letzten 50 Jahre. Wohl sind die Kriegsbilder je nach Ursachen des Krieges, der Mentalität und der Motivation der Soldaten sehr verschieden; trotzdem gibt es offensichtlich allgemein gültige Leitlinien, so zum Beispiel dass ohne sachgemässe, harte Friedensausbildung und ohne deren geistige Akzeptanz durch die Soldaten ein erfolgreiches Bestehen im Kampf kaum möglich ist.

Nach der Klärung der Begriffe «Soldat», «militärischer Führer» und «Führung» wird auf die Relativität der Kriegserfahrungen hingewiesen, da sie taktisch und operativ immer wieder dazu verleiten, statt den nächsten den letzten Krieg vorzubereiten. Im Bereich der Führung behalten sie aber sicher ihre Aktualität, weil die menschlichen Grundwerte nur unwesentlich ändern.

Führungsqualität, -verhalten und -grundsätze sowie begleitende Massnahmen des Führers werden mit vielen Kampfaussagen belegt und gezeigt, dass die meisten Soldaten aller Länder an ihre Führer ähnliche Anforderungen stellen. So wird es klar, dass ganz verschiedene Persönlichkeiten gute Führer sein können. Wichtig ist, dass sie ein echtes *gegenseitiges Vertrauensverhältnis* erstellen können.

Führerentscheidungen dürfen nicht nach rein militärischen Gesichtspunkten getroffen werden, sondern müssen auch die sittlichen Moralvorstellungen unserer Kultur berücksichtigen, ansonst der Führer sein Ansehen verliert und die Moral der Truppe untergräbt (Jugoslawienkrieg).

Besonnenheit und *Belastbarkeit* sind angesichts des Zeitdrucks, der Ungewissheit und des Stresses der ungewohnten Situation wichtige Führereigenschaften. Seine Entscheidungen erfolgen rasch und sind auch von ***INTUITION*** mitgeprägt.

Der Führer ist die wichtigste *Vertrauensperson,* der ein gutes Beispiel vorlebt, dank seines Selbstvertrauens und seines Verantwortungsbewusstseins seine Ängste überwindet. Er hält sich zwar meist dort auf, wo er das Gefecht am besten überblicken und beeinflussen kann, vergisst aber nie, dass er für die Truppe immer wieder *sichtbar* und dank der modernen Informationsmittel auch immer wieder *hörbar* sein muss, um Zuversicht und Vertrauen zu schaffen und Angst zu vermindern.

Fürsorge vor, im und nach dem Kampf ist bewährtes Führungsmittel, wobei es aber nicht nur um gute Verpflegung, Erholung und Verwundetenhilfe, sondern auch um Bekämpfung der Langeweile (zum Beispiel durch die berühmten periodischen Gefechtsübungen vor «Desert Storm») sowie um forsches Zupacken geht, um Schädigungen der Truppe zu vermeiden.

Dank der modernen Waffeneffizienz werden immer wieder kleinere Verbände in kleineren ***KAMPFGEMEINSCHAFTEN*** eingesetzt: Sie sollten möglichst zusammenbleiben, da sie Sicherheit und Vertrauen sowie die Kampfkraft stärken. Für die nicht kampferprobte Schweizer Milizarmee sind die ***VERGLEICHE*** mit den eher theoretisch erarbeiteten Weisungen *«Truppenführung»* und *«Dienstreglement»* speziell wertvoll. Sie stimmen weitgehend mit den Kampferfahrungen überein, doch fehlen ihnen wichtige Hinweise auf die *menschliche Komponente* des Kampfes, zum Beispiel auf die Angst des Soldaten, wie sie schon durch entsprechende Friedensausbildung reduzierbar ist, die Bedeutung der physischen Präsenz des Führers sowie seiner bewusst ruhigen, klaren Anweisungen, ferner die Wichtigkeit von langjährigen Kampfgemeinschaften. Wertvolle Tips für die in Überarbeitung stehenden Weisungen.

Von höchster Aktualität sind die Hinweise auf die spezifischen Eigenheiten unserer Milizarmee. Ausbildung muss immer *Kriegstüchtigkeit* zum Ziele haben, aber wie ist sie bei *schwindender Ausbildungszeit* zu erreichen? Ein *Vertrauensverhältnis* setzt längere gemeinsame Dienste schon im Frieden voraus. Wie ist es zu gewährleisten, wenn die *Dienstintervalle* immer grösser werden? Militärische *Führungsqualitäten* gehen über die zivile Situation hinaus und werden nur in der militärischen Ungewohnheit gestärkt. Wie können sie in Zukunft gefördert werden, wenn die Sammlung von Kadererfahrungen aus nichtmilitärischen Gründen gekürzt wird? Die Erfahrungsauswertung beweist, dass bei Einführung eines zweijährigen WK-Turnus mindestens die Kader im Zwischenjahr geschult werden müssen.

Wertvoll sind auch die Gedanken des Autors zur Ausbildung und Erziehung der Soldaten, aber auch zur *Führerauswahl.* Letztere sollte vermehrt durch Bewährung in ungewohnten Führungssituationen sowie zusätzliche Beurteilungsquellen verbessert werden. Schliesslich bricht er eine Lanze für die *Berufssoldaten* unserer Armee, die sich nicht bloss als Instruktoren, sondern auch als professionelle Kämpfer und Führer verstehen sollten. Der Begriff des Instruktors hat für den Milizsoldaten wohl keinen etwas negativen Klang, wie der Autor vermutet, denn wir wissen, wie wichtig unsere Instruktoren für die Ausbildung sind. Da uns der Kontakt mit den meist berufsmässig strukturierten ausländischen Armeen fehlt, ist es um so dringender, unsere Leistungen am Wissen, Können und der Führung echter Elitesoldaten, eben an unseren wenigen Berufsoffizieren und -unteroffizieren, messen zu können. Sie sollen uns den im Kampf nötigen Standard erklären und vorleben.

Das sehr flüssig geschriebene Buch wird wohl bald zur Pflichtlektüre für alle Kader unserer Armee gehören.

Charles Ott

Urs Altermatt
Die Schweizer Bundesräte
Ein biographisches Lexikon
646 Seiten, mit Bildern aller Bundesräte, 8 Tabellen, Autorenverzeichnis, Bildnachweis und Personenregister, Artemis, Zürich, 1991, Fr. 148.–

Ein einzigartiges Buch. Alle Bundesräte von 1848 bis zu den sieben amtierenden, 99 an der Zahl. Für jede Biographie fünf bis sechs Seiten in dem grossformatigen Buch, jede Persönlichkeit mit Bild und einigen charakteristischen Illustrationen. Die 77 Biographen sind bekannte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und Journalismus. Der Leser sieht sich vor einer Galerie lebensnaher Bilder und kommt von Spannung zu Spannung. Sie schliessen sich aneinander, vom flammenden Aktivismus Munzingers, der in Krankheit enden muss, über die fast prekäre Balance Frey-Hérosés, das eiserne Durchhalten Streulis und die Integrität Eglis bis zur heute noch ungebrochenen Schaffenskraft Chevallaz'. Dem faszinierten Leser öffnen sich menschliche Perspektiven zwischen Verklärung und drohendem Abgrund.

Heinrich Amstutz

Am 6. Juni 1993

2 × Nein zur Armee-Abschaffung in Raten

Walter Marty (Hrsg)
Suizid im Militärdienst
Fakten und Suizidverhütung, rechtliche Aspekte, Verlag Lenticularis, Opfikon, 1993, Fr. 27.50

Suizid im Militärdienst ist glücklicherweise selten. Um so eher sind die unerfahrenen Kommandanten aller Stufen auf eine Handlungshilfe angewiesen, wie sie das vorliegende Werk in ausgezeichneter Weise bietet.

Offensichtlich ist die Selbstmordrate in der ungewohnten, stressreichen Situation des Militärdienstes der deutschen und schweizerischen Armee nicht häufiger als im Zivilleben.

Mediziner verweisen zunächst auf die möglichen Ursachen, Anlassfälle und Anzeichen von Selbstmord. Es gibt gewisse suizid-begünstigende Umstände, vor allem in längeren Militärdiensten sowie bei Diensten in der Kaserne, wobei speziell harte, anstrengende Perioden nicht dazu gehören.

Viel Wert wird darauf gelegt, dass die zuständigen Chefs, Ärzte und Feldprediger Suizidverdächtige frühzeitig erkennen und entsprechend betreuen (können). Ein gutes Arbeitsklima und ein Vertrauensverhältnis sind die wichtigsten Voraussetzungen für eine Suizidprävention, zu welcher übrigens auch Kameraden viel beitragen können. Wer von einer solchen Absicht spricht, ist im Gegensatz zur gängigen Meinung auch effektiv gefährdet. Den Schluss bildet ein nützlicher Behelf für die Truppe über die rechtlichen und Versicherungsaspekte einer Selbsttötung.

Charles Ott